

Mein erstes Mal im Folterkeller

A woman with long blonde hair and bangs is lying on a textured, light-colored surface. She is wearing a black lace bra and a black collar. Her arms are raised above her head, and she is looking down with a slight smile. The background is a textured, light-colored surface.

**Scharfe
BDSM-
Erotikgeschichte**

**Bernadette
Binkowski**

18+

Mein erstes Mal im Folterkeller

Scharfe BDSM-Erotikgeschichte

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Heute war ein wahnsinnig anstrengender Tag. Die Kunden nervten mich und ich hatte einfach keine Muse, immer freundlich und höflich zu bleiben. Ich war froh, als der Tag vorbei war und ich in meine eigenen vier Wände nach Hause kommen konnte. Wie schon fast erwartet, wartete mein langjähriger Freund Paul auf mich. Paul und ich sind seit 8 Jahren ein Paar und leben auch zusammen. Paul weiß eigentlich seit vielen Jahren, dass ich auf Karriere aus bin und für Familie keinen Sinn habe.

Allerdings war an diesem Abend der erste Satz, als ich die Wohnung betrat: „Schatz können wir heute Abend mal miteinander reden?“

Ich sah ihn erschrocken an, denn meistens, wenn er solche Sätze von sich gab, endete es entweder im Streit, oder es kam etwas

Unangenehmes auf mich zu.

„Ja klar“, sagte ich kurz und knapp und legte meine Sachen auf der Kommode im Flur ab.

Schon als ich ins Wohnzimmer kam, war mir klar, er hatte wohl mehr vor, denn selten brannten bei uns Kerzen und das Licht war gedämmt. Ich setzte mich zu ihm auf die Couch, und ehe ich saß, fing er auch schon zu reden. Das hatte mir nach so einem Tag noch gefehlt, ein Mann, der mir Honig ums Maul schmiert. Auf jeden Fall, spätestens als er an dem Punkt ankam, dass er sich aus unserer Beziehung mehr wünscht und sich Gedanken darum machte etc. war mir klar, dass dieser Abend mit einem Heiratsantrag enden würde und ich wusste sofort, dagegen musste ich vorher eingreifen. Ich unterbrach ihn ziemlich ruppig und forsch und lenkte ein.

An seinem Gesichtsausdruck konnte ich erkennen, dass er mehr als enttäuscht war und nach vielen Diskussionen kamen wir dann zu dem Entschluss, dass es unter diesen Voraussetzungen doch besser sei, wenn er sich eine Partnerin sucht, die genauso denkt und fühlt, was die Zukunft angeht, wie er. Die Entscheidung, mich zu trennen fiel mir bei weitem nicht leicht, aber ich konnte seine Zukunftspläne einfach nicht mit ihm teilen und so blieb mir nichts anderes übrig, auch wenn es mich genauso verletzte wie ihn.

Ein paar Wochen später fand ich endlich eine Wohnung und zog aus. Die Trennung war für mich schwerer als ich dachte, aber ich wusste auch, es war das, was ich wollte. In der neuen Wohnung fing ich bei 0 an und kaufte mir alles neu. Ich wollte nichts von meinem alten Leben behalten und von

unserer alten Wohnung wollte ich auch nichts mitnehmen. Viele Wochen verkroch ich mich in mein neues Heim und ging so gut wie nie vor die Türe, bis ich das Gefühl hatte, endlich wieder frei und bereit für etwas Neues zu sein. Zum Glück hatte ich eine sehr gute Freundin, und zwar Isabella, die mit mir die ganze Zeit durchmachte. Sie ist eine von den Freundinnen, die immer für einen da sind, egal ob Tag oder Nacht und genau das schätze ich so sehr an ihr. Sie war auch diejenige, die mich dazu brachte, ein paar One-Night-Stands aus zu probieren und so mein Selbstbewusstsein zu stärken und wenn ich ehrlich bin, war es die beste Idee, die sie jemals hatte. Ich lernte viele Männer kennen und ich lernte auch eine andere Art von Sex kennen. Wenn ich so zurückdenke, hatte ich in meiner langjährigen Beziehung zwar guten Sex, aber nicht wirklich befriedigenden Sex. Die Männer, die ich hier und da in einer Bar oder in einer Disko abschleppte, waren aller

unterschiedlich und hatten alle verschiedene Vorlieben, die ich alle mit auslebte.

An diesem Freitagnachmittag rief mich Isabella an und sagte mir, dass ich heute Abend ein paar Sachen zusammenpacken sollte, denn sie wollte mit mir ein Wochenende voller Lust und Begierde verbringen. Da ich ja jetzt frei und ungebunden war, sprach nichts dagegen und ich willigte spontan ein.

Zwar fragte ich sie noch, was ich alles mitnehmen sollte, aber ihre Antwort war nur: „Halte deinen Koffer sehr klein, denn Unterwäsche oder Kleidung wirst du an diesem Wochenende so gut wie nicht brauchen.“

Ich musste kichern am Telefon und sagte nur:

„Ok, ich bin dabei.“

Seit meiner Trennung war ich ein ganz neuer Mensch und war viel offener und spontaner für viele Dinge und vor allem für Dinge, was Sex anging. Ich wollte alles probieren und ich war offen für jegliche Art von Sex.

Isabella holte mich gegen 18:00 Uhr ab und wir fuhren von München nach Stuttgart. Die Fahrt war nicht so lange und nach guten drei Stunden, mit Stau natürlich, kamen wir an dem besagten Ort an. Es war ein altes Schloss, was etwas abseits im Wald lag. Es sah sehr mysteriös und geheimnisvoll aus und durch die vielen Autos vor dem Schloss konnte man sehen, dass wir nicht die einzigen Gäste waren. Wir gingen in Richtung Rezeption und bekamen eine Menge Papier überreicht. Noch nie hatte ich beim

Einchecken in ein Hotel so viele Sachen unterschreiben müssen wie hier, aber da ich ja grob wusste, was auf mich zukam, überflog ich die Seiten nur und erhaschte nur solche Worte wie: alles freiwillig, Schweigepflicht, gute körperliche Verfassung, Stillschweigen etc. Ich unterschrieb alle Papiere und reichte dem Herrn an der Rezeption die Unterlagen. Dieser grinste mich nur an und legte diese zur Seite. Dann endlich bekamen wir unseren Zimmerschlüssel und kichernd wie zwei Teenager machten wir uns auf den Weg in unsere Unterkunft. Das Gebäude war von innen so beeindruckend wie von außen und ich sog förmlich alles in mir auf.

Im Zimmer angekommen, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus, und als ich dann auch noch den Kleiderschrank öffnete, und

einen Schrank voller verschiedener Unterwäsche vorfand, blieb mir fast ein Kloß im Hals stecken. Isabella grinste mich nur an und sagte: „Alles inklusive. Such dir aus, was du möchtest und zieh es an. Ich sagte ja, du brauchst nicht viel Unterwäsche.“

Ich schnappte mir eine schwarze Lederkorsage und den passenden Stringtanga dazu. Außerdem kniehohes Stiefel, ebenfalls aus Leder und meine Haare band ich hinten zu einem strengen Zopf zusammen.

Als Isabella mein Werk sah, sagte sie nur: „Wow, echt nicht schlecht.“

Sie selber entschied sich für etwas Ähnliches und kaum hatten wir uns umgezogen, machten wir uns auch schon auf den Weg in die Kellerräume des Schlosses. Überall war nur gedämmtes Licht und keine

Menschenseele lief uns in den Fluren über den Weg.

Im Keller angekommen, kamen wir erstmal in einen großen Raum, der eine Art Restaurant und Bar in einem war. Es war alles sehr edel und nobel und an diesem Punkt trennten sich auch unsere Wege.

Isabella gab mir noch einen flüchtigen Kuss auf die Wange und sagte: „Genieße es in vollen Zügen“, und schon verschwand sie eine Ecke vom Raum, wo das Licht so gedämmt war, dass ich sie kurze Zeit später schon nicht mehr sah.

Da ich keinen Hunger hatte, holte ich mir auch nichts am Buffet, sondern bestellte mir an der Bar ein Glas Sekt. Ich hatte kaum das Glas in der Hand, stand auch schon ein

maskierter, sehr gut gebauter Mann in einem Latexslip vor mir. Sein Körper war beeindruckend und auch er schien an meinem Auftreten großes Interesse zu haben. Es gab keine große Konversation zwischen und, kaum hatte ich an dem Glas Sekt genippt, nahm er mir auch schon das Glas aus der Hand, stellte es auf den Tresen und nahm mich an der Hand. Wir verschwanden in einem Raum, der ebenfalls schwach beleuchtet war.

Dann sagte er: „Ich erkläre dir kurz die Spielregeln und das Safewort und dann legen wir los, was meinst du?“

Die direkte und spontane Art gefiel mir sofort und ich nickte.

Wie vorher ausgemacht, ging ich zu dem großen, mit Latex überzogenen Bett und kniete mich ein Stück zuvor auf den Boden.

Kaum hatte ich meine Hände auf dem Rücken, merkte ich auch schon, wie er meine Hände mit einem Seil kunstvoll verschnürte. Er wusste, was er tat und er war geschickt dabei. Meine Hände wurden so kunstvoll und fest verschnürt, dass ich keinerlei Spielraum hatte, diese zu bewegen. Dann öffnete er meine Korsage und legte meine Brüste frei. Die Korsage legte er fein säuberlich auf einen Stuhl in der Ecke und kam dann wieder zu mir zurück. Er ging zu dem Schrank in der Ecke, holte ein paar Utensilien heraus, welche ich allerdings bei dem Licht nicht sehen konnte, und kam wieder auf mich zu. Schnell und geschickt befestigte er ein paar Nippelklemmen an meinen Brustwarzen.

Anschließend spielte er damit und zog und zerrte etwas daran, bis mir ein: „Ahhhh“, überkam. Kaum hatte ich auch nur eine Silbe besprochen, verpasste er mir auch schon

eine Ohrfeige, dass ich sofort meine Wange spürte, die wie Feuer brannte.

„Halt die Schnauze du Hure“, fauchte er mich an und sofort versummte ich. „Noch ein Laut und deine Strafe wird hart“, sagte er mit tiefer und rauer Stimme.

Mein Blick ging Richtung Boden und ich versuchte, keinen Laut mehr von mir zu geben. Wieder stand er auf und ging zu der Kommode. Diesmal sah ich sofort, womit er zurückkam, denn er hatte eine Peitsche mit mehreren Lederfasern in der Hand. Mein Atem ging schnell, und ehe ich mir länger Gedanken darüber machen konnte, kam auch schon der erste Schlag auf meine schmerzenden Nippel. Der Schmerz durchzog meinen Körper und ich merkte, wie er überall zu brennen anfang. Dann folgte ein weiterer Schlag auf meine Fußsohlen, der noch mehr schmerzte als der Schlag zuvor.

Auch der nächste Schlaf zwischen meine Beine war äußerst schmerzhaft, aber zu meiner Überraschung stellte ich fest, meiner Fotze gefiel die Folter und ich merkte, wie ich immer feuchter und nasser zwischen meinen Beinen wurde. Der Schmerz war über meinen ganzen Körper verteilt, aber er brachte auch eine gewisse Lust mit sich. Dann stand er hinter mir und ich hörte, wie er die Peitsche auf den Boden fallen ließ.

Jetzt kniete er hinter mir und ich hatte keine Ahnung, was als Nächstes kommen sollte. Er griff um meine Hüften herum, schob meinen Tanga ein Stück auf die Seite, so dass er gut an meine tropfnasse Fotze greifen konnte und schon merkte ich etwas Kühles zwischen meinen Beinen. Ohne große Vorankündigung oder Sonstiges, schob er mir einen metallenen Dildo in meine Fotze und ich

merkte, wie leicht er in mich hinein glitt, da ich so wahnsinnig feucht war.

Kaum hatte der Dildo seine Position gefunden, sagte er: „Wehe er rutscht heraus, dann bekommst du aber mächtigen Ärger mit mir.“

Ich spannte meine Beckenbodenmuskeln an, so gut ich nur konnte, aber ich merkte auch, dass dies nicht so einfach war, wie man sich das Ganze vorstellte. Zu guter Letzt fing der metallene Zapfen in mir auch noch an zu vibrieren und das Gefühl was sich jetzt in mir breitmachte, machte es mir noch schwerer, die Kontrolle über meinen Körper zu behalten. Dann griff er wieder um mich herum und ich merkte seine Finger an meiner Klitoris. Seine Finger waren geschickt und spielten flink und schnell mit meinem Kitzler. Die Mischung aus Lust und Gier überkam mich und ich vergaß alles um mich

herum. Dann kam der Moment, in dem ich all meine Sinne kurz verlor und es kam, wie es kommen musste. Der Dildo rutschte aus meiner tropfnassen Fotze heraus und fiel mit einem lauten „Dong“ auf den Boden.

Sofort hörte er auf mich zu fingern und stand hinter mir auf und sagte: „Hatte ich dir nicht gesagt, du darfst den Dildo nicht herausgleiten lassen.“

Ich sagte leise: „Ja Herr“, und mein Blick richtete sich weiter in Richtung Boden.

Mein Herz schlug schnell und ich war aufgeregt, denn ich hatte keine Ahnung, welche Strafe mich jetzt erwartete.

Ich merkte, wie er den Dildo aufhob und nach vorne zu mir kam. Dann drückte er meine Wangenknochen zusammen, und ehe ich mich versah, steckte er mir den Dildo in

den Mund. Noch nie zuvor hatte ich meinen eigenen Saft probiert, aber er schmeckte besser, als ich dachte. Noch immer meine Mundwinkel zusammengedrückt, schob er mir den Dildo immer wieder tief in Rachen, bis ich ihn vollkommen gesäubert hatte und dann sagte er: „Schön sauber lecken du Schlampe.“

Ich widersetzte mich seinen Worten nicht, leckte weiter, bis er meine Mundwinkel ausließ und den Dildo in eine Ecke warf. Dann schob er seinen Lederslip direkt vor meinen Augen ein Stück nach unten, so dass sein harter und langer Schwanz zum Vorschein kam und wie automatisch öffnete ich den Mund und schon hatte ich ohne Vorwarnungen diesen großen Prügel in meinem Mund stecken. Immer wieder rammte er mir seinen harten Schwanz bis in den Rachen und der Würgereiz überkam mich immer wieder, aber ich wollte nicht als

die schwache enden und leckte und saugte so gut ich nur konnte an seinem besten Stück. Meine Kiefermuskeln brannten, aber ich hörte so lange nicht auf, bis er sich wieder aus mir zurückzog und seinen Prachtlümmel in seiner Hose verschwinden ließ. Er war genauso geil wie ich, aber ich wusste auch, er war so schnell nicht fertig mit mir und das war auch gut so.

Dann band er so schnell und geschickt das Seil wieder los und sagte: „Los, leg dich auf das Bett, ich will Deinen Arsch sehen.“

Ich stand mit zitternden Knien auf und ging in Richtung Bett. Ich legte mich mit dem Oberkörper auf das Bett, ansonsten kniete ich mich vor das Bett. Sofort band er meine Arme und Beine, diesmal mit schweren Eisenketten, am Bett fest und wieder war ich

ihm ausgeliefert. Jetzt konnte ich nicht mehr nach hinten blicken und sehen, was kam, aber es störte mich nicht, denn ich wollte alles und ich hätte alles gemacht. Als er zurückkam, merkte ich, wie warmes Öl über meinen Rücken lief, was zärtlich und flink über meinen Rücken verteilt wurde. Schnell wanderten seine Hände in Richtung meines Arsches, und ehe ich mich versah, umkreiste er mit dem warmen Öl meine Rosette.

Langsam massierte er immer fordernder und härter meine Rosette und drang auch hier und da immer wieder vorsichtig in meinen Arsch ein. Eigentlich ging ich davon aus, dass er jeden Moment meinen Arsch ficken möchte, aber dies war nicht der Fall. Wie eine Art großes Zäpfchen führte er mir letztendlich mit etwas Nachdruck ein und ich merkte, wie nur noch eine Art Bändchen aus meinem

Arsch heraus ragte. Als anschließend sich das Zäpfchen noch in mir aufblies und zu vibrieren begann, merkte ich wieder die aufsteigende Lust und Gier nach mehr in mir. Je mehr sich das Ding in meinem Arsch aufblies, umso größer wurde der Druck und der Schmerz in meinem Arsch, aber es störte mich nicht, denn ich war geil und wollte alles.

Endlich war der Endstand erreicht und der Luftdruck ließ nach. Langsam gewöhnten sich meine Muskeln an das neue Gefühl in mir und ich konnte das Vibrieren genauer spüren und wahrnehmen. Wieder kniete er sich hinter mich und fing diesmal an, mit einem chinesischen Lustfinger auf seiner Fingerspitze, meine Klitoris zu verwöhnen. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, ein Gefühl, dass ich sogar die Gewichte, die

immer noch an meinen Brustwarzen schmerzten, vergaß. Ich merkte, dass es nicht mehr lange dauern würde und ein gewaltiger Orgasmus würde mich überkommen. Dies schien auch er zu merken, denn ruckartig hörte er auf, kam mit seinem Oberkörper dicht hinter meinen Rücken und drang von hinten in meine Fotze ein. Durch den Ballon in meinen Arsch war meine Fotze recht eng und jeder Stoß war intensiver als je zuvor. Noch nie hatte ich so viel empfunden wie in diesem Moment. Mein Arsch vibrierte und war gedehnt, was meine Fotze wahnsinnig eng machte und zugleich mich noch geiler, als was ich schon war.

Seine Stöße waren hart und wurden immer noch härter und ich merkte, wie sein Becken immer wieder an meinen Arsch heftig klatschte. Je schneller er wurde, umso schneller merkte ich, dass ich einem Orgasmus näher kam. Auch er kam

gleichzeitig mit mir ein paar Stöße später und kurz verlor ich mich in Raum und Zeit.

Kaum hatte er sich aus mir zurückgezogen, flüsterte mir jetzt zärtlich und liebevoll ins Ohr: „Los press mein Sperma aus dir heraus, ich möchte es tropfen sehen.“

Ich spannte meine Beckenbodenmuskeln an und gab alles, bis ich selber merkte, wie sein Sperma über meine Oberschenkel hinunter lief. Ich sah auf die Seite und sah ein breites Grinsen in dem Gesicht des maskierten Mannes.

Es war ein wahnsinniger Abend und mir war klar, das Wochenende würde noch viele Überraschungen mit sich bringen.

© 2015 likeletters Verlag

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depostiphotos.com / Dualshock